



IV Liechtenstein

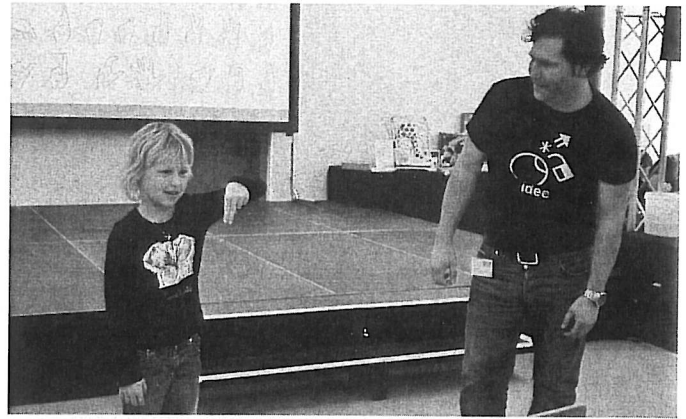
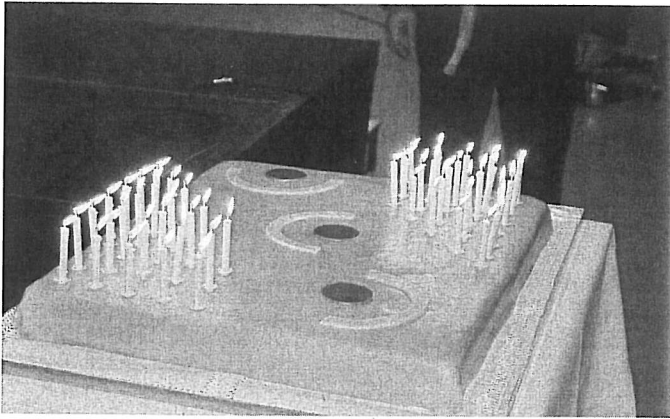
Mit vielen Aktivitäten und einer grossen Ausstellung feierte die Invalidenversicherung (IV) Liechtenstein vom 4. – 12. Mai 2010, ihr 50-jähriges Jubiläum. Zur Eröffnungsfeier am 4. Mai 2010 kamen viele Gäste aus Adel, Politik, Organisationen, Institutionen und Vereinen. Der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS wurde durch die beiden Vorstandsmitglieder Lobsang Pangri und Andreas Janner vertreten.

Ein lauer Wind wehte durch die hohen Gräser vor der schön renovierten Spoerry Fabrik, einer ehemaligen Spinnerei und heutigen Hochschule, als die ersten geladenen Gäste eintrafen und mit Singen, Tanzen und Trommeln von den Schulkindern des Heilpädagogischen Zentrums Schaan und der Gymnastikgruppe von Special Olympics Liechtenstein empfangen wurden. In seiner anschliessenden Eröffnungsrede, begrüsst der IV Direktor

Walter Kaufmann viele prominente Gäste, darunter ihre Durchlaucht, die Fürstin Marie von Liechtenstein, diverse Regierungsmitglieder, Landtagsabgeordnete, Gemeindevorsteher, Vertreter des IV-Verwaltungsrates, Präsidentin Heidi Oehri und Vorstandsmitglied Adrian Schädler vom Gehörlosen Kulturverein Fürstentum Liechtenstein (GKVFL) und viele mehr. In seiner Ansprache äusserte Direktor Kaufmann den Wunsch, dass möglichst viele

Ausstellungsbesucher «den Blick wechseln» und sich auf die Welt von Menschen mit einer Behinderung einlassen, gemäss dem Motto der Ausstellung «Blickwechsel».

Die Sozialministerin Renate Müssner schloss sich dieser Aufforderung an und ermutigte die Besucher, nicht mit betroffenen Menschen durch die Ausstellung zu gehen, sondern sich dem Thema gegenüber offen zu zeigen.



Nach verschiedenen Ansprachen, welche alle in Gebärdensprache gedolmetscht wurden, und Gesangsdarbietungen des Liechtensteiner Behindertenverbandes, wurde die Ausstellung mit einer riesigen Geburtstagstorte in der Form und den Farben des Blickwechsel Logos und 50 Kerzen eröffnet. Die Gäste hatten beispielsweise die Gelegenheit, in einer Dunkelbar dem Thema Blindheit näherzukommen oder im Rollodrom mit einem Rollstuhl Hindernisse zu bewältigen. An der Gebärdensprache konnten sie in Gebärdensprache einen Drink bestellen, die verschiedenen technischen Hilfsmittel, wie das Schreibtelefon, das Videophon oder die blinkende Hausglocke kennenlernen und sogar an einem Crash-Kurs in Gebärdensprache teilnehmen. Weitere Informationen konnten aus dem «Info-Kasten» entnommen werden. In der Werkstatt konnten sich die Besucherinnen und Besucher ein Bild von den Arbeitsabläufen von behinderten Menschen machen und sich von Betroffenen informieren lassen.

Beim Unterhaltungsabend verzauberte der Pantomimenkünstler Carlos Martinez aus Spanien das Publikum mit seiner unglaublich faszinierenden Darbietung «time to celebrate». Mit Gesang, Tanz,

einem Apéro und viel Spass und Plauderei endete schliesslich diese gelungene Eröffnungsfeier.

Nach dem offiziellen Teil des Abends wollte **visuell plus** von Heidi Oehri, Präsidentin des Gehörlosen Kulturvereins Fürstentum Liechtenstein (GKVFL) wissen, wie sie, als Mitglied des Organisationskomitees die Vorbereitungsarbeit erlebt hat.

Heidi Oehri erklärte, dass der GKVFL zuerst einen Einladungsbrief von der IV erhalten habe, mit der Bitte, sich an diesem gemeinsamen Projekt in Zusammenarbeit mit anderen Behinderten Organisationen zu beteiligen. Zuerst sei sie skeptisch gewesen, meint Heidi Oehri dazu. Sie habe bisher nie mit anderen Behinderten Organisationen zu tun gehabt und sich gefragt, wie eine solche Zusammenarbeit wohl klappen werde. Trotzdem habe sie sich entschlossen mitzumachen und sie sei sehr angenehm überrascht, wie gut die Zusammenarbeit funktioniert habe. Ein wirklich schönes, abwechslungsreiches und interessantes Programm sei nun zustande gekommen und sie habe grosse Freude daran.

Von ein paar geladenen Gästen wollte **visuell plus** etwas mehr über ihre Eindrücke am Eröffnungsabend wissen und stellte deshalb hörenden und gehörlosen Besuchern folgende Fragen:

1. Warum oder in welcher Funktion sind Sie heute zu diesem Eröffnungsanlass gekommen?
2. Was hat Sie bis jetzt am meisten beeindruckt und warum?
3. Es werden verschiedene Behinderungen vorgestellt und erklärt – darunter auch die Hörbehinderung. Was haben Sie bisher darüber gewusst?
4. Was haben Sie neu über diese unsichtbare Behinderung erfahren?
5. Was denken Sie über die Gebärdensprache?
6. Werden Sie im Rahmen dieser Veranstaltung noch einmal hierher kommen, z.B. um einen Vortrag oder eine bestimmte Darbietung mitzuerleben? Wenn ja, zu welchem Thema?



Die Fürstin in einem angeregten Gespräch mit Heidi Oehri, Präsidentin des Gehörlosen Kulturvereins FL.

Fürstin Marie von F. Liechtenstein

1. Ich wurde von der IV zum 50-jährigen Jubiläum eingeladen. Da ich über 20 Jahre Präsidentin und nun Ehrenpräsidentin des HPZs bin, war es für mich eine grosse Freude, daran teilzunehmen.
2. Es ist für mich schwer zu sagen, was mich am meisten beeindruckt hat. Ich glaube, dass die verschiedenen Darbietungen jeden Besucher beeindruckt haben. Diese Vielfältigkeit war bereits wirklich sehr interessant.
3. Es hat mich ganz besonders gefreut erleben zu dürfen, dass auch all jenen, die Hörbehinderungen haben, mit der Gebärdensprache die Festreden vermittelt wurden.
4. Die Gehörlosigkeit gehört zu den schwersten Behinderungen, da die Gefahr der Vereinsamung enorm gross ist.
5. Es ist phänomenal, dass man heute mit der Gebärdensprache sogar Ansprachen mitteilen kann.
6. Wenn es neben meinen weiteren Aufgaben sowie auch mit meinen Verpflichtungen im Ausland möglich ist, komme ich mit Freude zu weiteren Anlässen der IV.

Bernadette Kubik-Risch 50 Jahre IV Liechtenstein

1. Die Stabsstelle für Chancengleichheit ist in die Planung, Organisation und Durchführung des heutigen Abends, wie auch in alle weiteren Aktionen zu 50 Jahre Invalidenversicherung, stark eingebunden.
2. Als Mitorganisatorin des Anlasses war ich sehr gespannt, ob wir mit unserem Eröffnungsprogramm ankommen. Und wie es scheint, ist es sehr gut gelungen. Die Atmosphäre ist locker und anregend.
3. Bis vor einigen Jahren hatte ich zwar oft mit Menschen zu tun, die im Alter stark schwerhörig geworden sind, nicht aber mit Menschen die gehörlos sind. Seit einigen Jahren bin ich mit der Präsidentin des Gehörlosen Kulturvereins Liechtenstein im Redaktionsteam der Zeitungsseite «mittendrin». Ich habe gelernt über eine Gebärdendolmetscherin zu kommunizieren, aber auch, auf was ich achten muss, wenn ich direkt in Kontakt trete und mit der Lautsprache kommuniziere.
4. Heute an der Ausstellung habe ich verschiedene Hilfsmittel für Menschen, die gehörlos sind, kennen gelernt. Ich freue mich auf den Crash-Kurs zur Erlernung der Gebärdensprache, der in den nächs-

ten Tagen hier an der Ausstellung vom Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS Region Ostschweiz-Liechtenstein angeboten wird.

5. Leider habe ich die Gebärdensprache bis heute noch nicht gelernt. Immer wieder denke ich, es wäre toll, mich in der Gebärdensprache ausdrücken zu können. Ich stelle auch immer wieder fest, dass viele Hörende von der Gebärdensprache sehr fasziniert sind. Toll wäre natürlich, wenn wir in der Regelschule die Gebärdensprache schon mitlernen würden. In Finnland ist dies ja schon der Fall. Da wird die Gebärdensprache als Unterrichtssprache geführt und ist ein Hauptfach.
6. Als Mitorganisatorin des Anlasses werde ich jeden Tag hier sein und die Ausstellung mit begleiten.

Eva Wohlwend

1. Da ich im Organisations-Kernteam mitgearbeitet habe, war es klar, dass ich dabei sein würde.
2. Die Zusammenarbeit aller. Die Vielfältigkeit der Angebote.
3. Ich hatte vorab schon Kontakt zu Menschen mit Hörbehinderungen gehabt. Einmal ein Interview mit einem Menschen mit



Spannende Aktivitäten für alle. Die Besucher waren begeistert!

Hörbehinderung – über ihre Ansichten, Probleme, ihren Alltag. Daher hatte ich ein bisschen eine Idee – Dennoch war es spannend mehr in «ihre Welt» blicken zu können.

4. Neu war es nicht, aber spannend und unterhaltend anzusehen, wie lebendig die Gebärdensprache sein kann ...

5. Wie gesagt, spannend. Es wäre toll, wenn dies auch als Schulfach (vielleicht Freifach) an den Schulen unterrichtet werden würde.

6. Da ich eh, mehr oder weniger vor Ort war, konnte ich vieles mitnehmen, miterleben.

Maja Marxer-Schädler

1. Ich bin einerseits als Privatperson und andererseits als Geschäftsführerin des Eltern Kind Forums, Vaduz, gekommen, weil mich die Ausstellung sehr interessiert hat und ich die Bemühungen anderer Organisationen durch meine Anwesenheit unterstützen möchte.

2. Mir gefällt die Kombination von Informationen erhalten, etwas lernen, etwas konsumieren, etwas tun können. So habe ich Unterlagen bez. der Gebärdensprache mitgenommen, habe ein Geschenk

gekauft (Sortiment Schnaps), habe gemalt und interessante Gespräche geführt.

3. Ich habe in der Nachbarschaft von einer Familie mit gehörlosen Eltern gelebt und auch als Sozialarbeiterin habe ich bereits einiges gewusst. Ob das viel oder wenig ist, kann ich nicht beurteilen, da mir der Vergleich fehlt. Auf jeden Fall bin ich keine Expertin.

4. Neu erfahren habe ich, dass das Vereinsleben der Gehörlosen mir sehr aktiv scheint und dass sie untereinander gut organisiert und vernetzt sind.

5. Die Gebärdensprache fasziniert mich und scheint mir aber schwierig zu erlernen, vor allem in der Geschwindigkeit von ÜbersetzerInnen.

6. Leider geht es mir terminlich nicht mehr aus. Ich wäre gerne an den Vortrag von morgen Abend gekommen «Behindert sein – behindert werden? Eine kleine Zeitreise» von Prof. Dr. Judith Hollenweger.

Gehörlose Teilnehmer:

Toni und Rita Schwyter:

Weshalb haben Sie diese Jubiläums-Veranstaltung besucht?

Wir waren das 1. Mal bei einer IV-Ausstellung und waren neugierig was es dort für verschiedene Behinderungen gibt.

Wie hat Ihnen die Veranstaltung gefallen? Warum?

Toni: Der Samstag hat mir am besten gefallen. Weil an diesem Tag, gab es viele verschiedene Sachen wie: Guggenmusik, Gebärdensprache, ein Zauberer war auch noch dabei, etc.

Toni und Rita: Natürlich hat uns auch an der Veranstaltung gefallen, dass sehr viele Hörende dabei waren und den Kontakt zu den Gehörlosen geknüpft haben.

Was hat Sie am meisten beeindruckt oder berührt? Warum?

Toni und Rita: Mich hat am meisten beeindruckt, dass die Schüler, wenn sie was zu trinken wollten dies mit der Gebärdensprache auszudrücken versuchten. Natürlich gab es auch ein Hilfsmittel dazu und es hat auch super geklappt.

Text und Fotos:
Jutta Gstrein